



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 G, im Oberamtsbezirk 1 M 25 G auswärts 1 M 45 G. Injertionspreis: die kleinpatiarie Zeile oder deren Raum 7 G, auswärts 8 G.

Nro. 22.

Welzheim, Donnerstag den 7. Februar 1889

23. Jahrgang.

## Amtliche Verfügungen.

Welzheim.

### Die Ortsvorsteher

erhalten hiamit unter Hinweis auf den Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 26. v. Mts. betr. die **Vornahme einer allgemeinen Schaffchau** (M.-A.-Bl. S. 40) den Auftrag,

**binnen einer Woche**

ein Verzeichnis der Schafbestände ihres Gemeindebezirks unter Angabe der Stückzahl derselben und unter Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung gebracht werden, hieher vorzulegen.

Zugleich ist in Gemäßheit der Ziffer 11 des oben genannten Ministerial-Erlasses den Schafbesitzern gegen hieher einzusendende Urkunde zu eröffnen, es werde vor Beendigung des Heilverfahrens die Abfahrt einer Herde, bei welcher die Räude festgestellt wird, auf die Sommerweide nicht gestattet werden.

Den 6. Februar 1889.

**K. Oberamt:** J. B.: Werkmann stv. Amtm.

### Württemberg.

§ Stuttgart, 2 Febr. (Regierungsjubiläum des Königs. — Die Türkei und die Mauser'sche Waffenfabrik.) In Betreff der Festlichkeiten, welche hier aus Anlaß der Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl stattfinden werden, verlautet bis jetzt nur, daß seitens der Stadt ein großartiger Fackelzug geplant wird; außerdem soll in den Räumen des königlichen Hoftheaters ein glänzendes Ballfest stattfinden. Man sieht für jenen Zeitpunkt (Ende Juni) dem Besuche mehrerer Fürstlichkeiten entgegen und erwartet u. A. bestimmt die Ankunft der Kaiser Wilhelm II. und Alexander III., welcher letzterer bekanntlich der Neffe der Königin Olga ist. — In Oberndorf, dem Sitz der bekannten Mauser'schen Waffenfabrik, traf vor mehreren Tagen der General Schakir Pascha, Mitglied des türkischen Großen Generalstabs, ein, während der Chef der in Oberndorf weilenden türkischen Gemeindeprüfungs-Kommission, Generallieutenant Lefik Pascha, nach Konstantinopel zurückgekehrt ist.

§ Stuttgart, 2. Febr. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung faß der 48jährige Schlosser Wilh. Aug. Schäußlele von Oberriexingen gestern Abend auf der Anklagebank. Derselbe hatte bei einem hiesigen Bankhause nach und nach vom Oktober bis Dezember v. J. Wechsel im Gesamtbetrage von 700 Mk. diskontiert, von denen die ersten 300 Mark auch eingingen, während 415 Mk. noch nicht bezahlt sind und davon nur etwa 60 Mk. Aussicht auf Zahlung haben. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß die meisten Accepte oder Giros, oder beide, von dem Angeklagten gefälscht waren, was derselbe auch zugab; allein er stellte sich, als habe er nicht gemußt, daß dies verboten sei, indem er selbst die Wechsel alle bezahlt hätte, wenn er nicht verhaftet worden wäre. Man konnte ihm indes seine Unkenntnis nicht glauben, da er schon wiederholt wegen Betrugs bestraft worden ist und so erhielt er diesmal

2 Jahre Zuchthaus und 1200 M. Geldstrafe event. 80 Tage weiteres Zuchthaus und verliert die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

§ Winterbach, 3. Febr. König Karl hat bei Maler Seibold hier, welchem am 19. v. Mts. der siebente lebende Knabe geboren worden ist, auf Eingabe des letzteren um Uebernahme der Pathestelle bei seinem neugeborenen Knaben dieselbe angenommen. Gleichzeitig wurde dem durch diese Gnade hocherfreuten Familienvater ein von Seiner Majestät huldvollst bewilligtes namhaftes Pathegeschenk für den Knaben zugesellt.

§ Ellhofen, 2. Febr. Die hiesige Gemeindejagd kam heute auf 12 Jahre zur Verpachtung und wurde dabei ein Pachtgeld von 368 Mk. pro Jahr, statt seitherigen 120 Mk. erzielt.

§ Knittlingen, 4. Febr. Hier kam der gewiß seltene Fall vor, daß ein Ehepaar, das 53 Jahre miteinander gelebt hat, auch im Tode vereint blieb. Der Schwemann Christof Metzger, Maurer, 78 Jahre alt, starb etwa 10 Stunden vor seiner 74jährigen Ehefrau. Heute nachmittag um 1 Uhr wurden dieselben beerdigt.

§ Tübingen, 4. Febr. Ein Akt schändlicher Rohheit trug sich gestern nacht in dem benachbarten Lustnau zu. Zwei junge Leute trafen vom Wirtshaus heimkehrend auf der Straße an einander. Einer war eben im Begriff, sich eine Cigarre anzuzünden, als er von dem andern mit dem Zuruf gestört wurde: „Was brauchst du noch eine Cigarre zu rauchen?“ Der Erste meinte: „Das sind meine Sachen, die Cigarre ist bezahlt“, erhielt aber mit den Worten: „So meinst du“, im selben Moment mit dem Messer einen Stich, der das Herz durchbohrte und den augenblicklichen Tod des Gestochenen herbeiführte, so daß er lautlos zusammenbrach. Statt Reue oder Bestürzung über die schändliche That zu fühlen, bedrohte der Mörder auch den Vater seines Opfers, der

zufällig dazukam, leider zu spät, um den Mord zu verhindern. Der Thäter ist in Haft.

§ Heidenheim, 2. Febr. Die große Wasserflut hat über Nacht so abgenommen, daß sie gegen Morgen zum harmlosen Bächlein geworden, auf dem die Jugend Schiffelein treiben ließ. Aber welche Mengen von Sand, Steinen, Kiesel, Schlamm hat das reißende großartige Wasser in unsere Stadt geschleppt. Wohl 8 Tage lang müssen viele Arbeitskräfte thätig sein, damit aufzuräumen. Die Straßen, welche das Wasser passierte, sind übel zugerichtet. Die Straßenbeschotterung ist total vom Straßenkörper gerissen, dieser an manchen Stellen selbst durchwühlt. Von dem weggeschwemmten Holz konnte heute wieder manches gesammelt werden. In Steinheim 1 1/2 Stunden von hier, strömte das Windthalwasser ebenfalls stark; 1/2 m hoch eilte es durch die dortigen Straßen. Das Vieh mußte aus den Stallungen gerettet werden. Ein anderer Strom eilte 4 m breit und 1 1/2 m tief auf Sonthausen zu und vereinigte sich unterhalb dieser Ortschaft mit dem im Stubenthal von Söhn- und Heuchstetten kommenden Schneewasser. Kein Wunder, wenn wir in Heidenheim so überrascht wurden. Heute abend schneit es stark.

§ Heidenheim, 4. Febr. Der 73 Jahr alte Arbeiter Clemens hier, der schon bereits 2 Jahre krank im Bett liegt, hat sich heute früh die Pulsader der linken Hand durchschneiden, so lange seine Tochter, die ihn pflegte, Milch holte. Bis sie heimkam, war der Mann tot. Er lebte in dürftigen Umständen, auch hat ihm ein erwachsener Sohn, an den er sein Geld rückte, in letzter Zeit großen Kummer bereitet.

§ Die Halsbräune ist in Baiersbrunn (Freudenstadt) so stark aufgetreten, daß die Schulen seit Mitte Dezember bis jetzt geschlossen sind. Letzten Samstag wurde das 58. Kind beerdigt.

§ Tübingen, 4. Febr. Vor etwa 14 Tagen wurde ein junger Mann von einem

Hund gebissen. Es trat Blutvergiftung ein, welcher er derselben am letzten Samstag erlegen ist, nachdem die letzten Stunden bei dem Kranken noch alle Zeichen der Wuthkrankheit erkennen ließen.

### Deutschland.

— Als von Wien in Berlin die dankerfüllte, aber bestimmte Ablehnung der Vertretung des Hofes beim Leichenbegängnis des Kronprinzen eintraf, richtete nach einer Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt“ Kaiser Wilhelm ein neues Telegramm an den Kaiser Franz Josef, in welchem er den dringenden Wunsch aussprach, trotzdem zum Leichenbegängnis nach Wien zu kommen und andeutete, daß er auf einen etikettmäßigen Empfang absolut keinen Anspruch erhebe; er wolle am Morgen kommen und abends Wien wieder verlassen. Kaiser Franz Josef dankte gerührt für diesen Beweis warmer Freundschaft, den Kaiser Wilhelm dem verbliebenen Kronprinzen widmen wollte, erklärte aber, daß er auf seiner Bitte beharre, daß weder Kaiser Wilhelm noch Prinz Heinrich nach Wien komme. Es wird infolge dessen der deutsche Botschafter Prinz Neuß den deutschen Kaiser bei dem Leichenbegängnis vertreten. Von Deputationen werden nur solche derjenigen Regimenter zugelassen werden, deren Inhaber oder Generalmajor à la suite Kronprinz Rudolf war. Es kommen mit ihrem Stabe die Kommandanten des 2. brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11, des bayerischen schweren Reiter-Regiments Nr. 2 und des preussischen Kaiser Franz-Garde-Regiments Nr. 2. Der Kommandant des letzteren ist der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meinungen, welcher am Montag erwartet wird.

— Hamburg, 2. Febr. (Der Raubmörder Dauth) hat gestern durch seinen Rechtsanwalt Herrn Dr. Veil die Revision anmelden lassen. Er entschloß sich noch im letzten Augenblick dazu, da er lange Zeit nicht schlüssig werden konnte, ob er jetzt schon ein Gnabengesuch an den Senat um Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe einreichen oder erst das Ergebnis der Revision abwarten solle.

### Ausland.

† Wien, 4. Febr. Das ärztliche Gutachten stellt amtlich fest, daß der Kronprinz sich selbst den tödtlichen Schuß beigebracht und dabei augenscheinlich in einem abnormen Geisteszustand war. Wir haben nicht das Recht, den Ausspruch der Fachmänner anzufechten, allein die Welt wird ihn ungläubig aufnehmen; sie wird sich nicht davon überzeugen lassen wollen, daß der Prinz, der bis in die letzten Tage seines Daseins als eine Konzentration der edelsten menschlichen Gaben und Fähigkeiten gepriesen wurde, von dem man bisher nie gehört hatte, daß er in seiner Lebensführung jenen Excentricitäten zuneige, mit welchen seelische Erkrankungen zu beginnen pflegen, in dem Maße geistig zerrüttet gewesen sei, daß er im Zustande geistiger Unfreiheit die That begangen habe. In Wien selbst sind noch die schrecklichsten Gerüchte über den Tod des Kronprinzen im Umlauf. Am meisten Glauben findet folgendes Gerücht: Der Kronprinz hat ein Verhältnis mit einer aristokratischen Dame angeknüpft — man nennt ihren Namen ungescheut — er hatte vorige Woche einen heftigen Austritt mit dem Kaiser, der ihm gleichzeitig seine „ungarischen Fremderln“ — die Karolyi's — vorwarf, die jetzt dem Wehrgesetz so heftig Opposition machen. Der eigentliche Austritt drehte sich aber um die vom Kronprinzen geforderte Scheidung von der Kronprinzessin. Ganz böse fuhr der Kronprinz nach Mayerling. Dienstag nachmittag kam eine Dame in Trauer, mit der er geheim verhandelte, und die dann sehr aufgeregert fortging, auch den Kronprinzen

in großer Gemütsbewegung zurücklassend. Am Morgen fand man ihn tot! Der Schleier des Geheimnisses wird noch dichter, wenn es wahr ist, was die „M. N. N.“ melden, daß eine Baronesse v. Batjera, eines der schönsten Mädchen der österreichischen Aristokratie sich am 1. Februar selbst den Tod gegeben habe, und zwar in Mayerling. Es ist ganz selbstverständlich, daß dieser Selbstmord mit dem des Kronprinzen in Verbindung gebracht wird. Auch spricht man davon, daß der Kronprinz sich nicht selbst getötet habe, sondern von Mörderhand gefallen sei, von der Hand eines Mannes, der seines Hauses Ehre an dem jugendlichen Fürstensonne rächte. Kronprinz Rudolf sei, so geht das Gerücht, das nicht nur in Wien, sondern auch in Berlin und München Gläubige findet, getötet worden und seine Freunde hätten versucht, die That zu verdecken, indem sie dieselbe als Selbstmord erscheinen ließen. Eine andere Ansicht geht dahin, Kronprinz Rudolf hätte ein junges Mädchen aus hoher Familie verführt. Als die Folgen bemerkbar wurden, legte dasselbe ein Geständnis ab, worauf ihr Bruder den Kronprinzen vor die Wahl zwischen Selbstmord und Duell stellte. Rudolf wählte das Erstere. So bildet sich um das tragische Ereignis ein Kreis grauenhafter Sagen, die in Wien in aller Leute Mund sind. Da sie viel Gläubige finden, so dürfte es seitens der österreichischen Regierung das beste sein, durch Mitteilung des ihr zu Gebote stehenden Stoffs den dunklen Schleier zu lüften und dem unnützen Gerede ein Ende zu machen.

† Ueber Schloß Meyerling schreibt das „W. T.“: Der Kronprinz weilte gern in diesem bescheidenen Schloßchen. Es zog ihn immer dorthin . . . , wo der Tod seiner marten sollte! . . . Es fehlte aber nicht an einzelnen Mahnungen, welche dem Kronprinzen diesen Ort hätten unheimlich erscheinen lassen können! . . . Im vorigen Jahre war es, als der Kronprinz auf einem Jagdganze in den Revieren von Mayerling die Spur eines Wildschützen fand. Er wollte sofort die Spur weiter verfolgen, und nur mit Mühe gelang es seinen Begleitern, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Und kürzlich erst, vor wenigen Wochen, da erzählte der Kronprinz einer Person, welche er öfter sah, daß man ihm sein liebes Meyerling unheimlich machen wolle, indem man ihm mitgeteilt habe, es seien Anzeigen eingelaufen, wonach ihm, dem Kronprinzen in den Forsten Meyerlings verdächtige Leute aufslauern sollten. „Die würden bei mir gut ankommen“, fügte lachend der Kronprinz hinzu, „denn ich stelle meinen Mann, und das wäre für mich ein wahres Vergnügen, einmal Aug um Aug mit einem solchen Gesellen zusammenzutreffen, der mir ans Leben gehen wollte. Aber ich glaube gar nicht daran, Meyerling ist eine friedliche, idyllische Gegend, da kann gar nichts passieren!“ Derartige Warnungen waren dem Kronprinzen zu wiederholten Malen zugekommen, immer aber ging er überdieses mit der Bemerkung hinweg. „In Mayerling droht mir keine Gefahr, absolut keine Gefahr, ich fürchte mich nirgends, aber in Meyerling am allerwenigsten, dort kann mir niemals etwas Ernstes zustossen!“

† Wien, 4. Febr. Von einem angeblichen Verzicht des Erzherzogs Karls Ludwig auf die Erbfolge ist in unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

†† Wien, 4. Febr. Beim ersten Morgengranen schon begann die Massenbewegung der Bevölkerung nach der Hofburg, wo der Kronprinz in der Hofkapelle auf dem Paradebett aufgebahrt ist. Der Andrang des Publikums ist demmaßen stark, daß das von Arcierengardien gebildete Spalier wiederholt durchbrochen wurde. Bisher wurden zehn Personen, zumeist Damen, ohnmächtig. Auch mehrere schwere Unglücks-

fälle sollen sich ereignet haben. Gegen halb 12 Uhr mußte ein Jägerbataillon ausrücken, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Menge konnte weder vorwärts noch rückwärts. Zu Füßen des offenen Sarges liegen auf Tarbourets links die österreichischen und toscanischen, rechts die ausländischen Orden des Toten. Den Sarg schmücken lediglich die Kränze des Kaiserpaars, der Kronprinzessin und der Geschwister. Rechts vom Sarge liegen zu einem Berg aufgehäuft die sonstigen Blumen Spenden, obenan der Kriesentranz Kaiser Wilhelms. Die Leiche sieht vollkommen unverändert aus. Die Wunde ist kaum wahrnehmbar. Der Kronprinz scheint zu schlummern.

† Brüssel, 4. Febr. Hiesigen Blättern zufolge wird die Kronprinzessin Stefanie den Nuzgen des kronprinzlichen Vermögens ablehnen (?)

† Londoner Berichten des „Berl. Tagebl.“ zufolge ist in China mit Rücksicht auf die kürzlich stattgehabte große Feuersbrunst, welche im kaiserlichen Palast von Peking wütete und auch die Schatzkammer zerstörte, ein kaiserliches Dekret erschienen, welches die sofortige Einstellung aller Eisenbahnbauten befiehlt, da die Baarfager das Feuer für eine Warnung gegen diese westliche Neuerung erklärten.

### Verschiedenes.

\* Zur Geschichte vom patriotischen Postillon, der am Morgen des Kaisergeburtstages vor dem königlichen Schlosse erschien, um auf seinem Posthorn dem Kaiser das berühmte Mantellied („Schier dreißig Jahre“) in die Fenster zu blasen, haben Kaiser Wilhelm einerseits und Erzellenz Stephan andererseits ein interessantes Folge-Kapitel gedichtet: Schon am Dienstag, so berichtet man der B. B. Ztg., hatte die bekannte postalische Kundigkeit den musikalischen Frühgratulanten am Sonntag in der Person des Postillons Gerlach entdeckt, den die Kunde, das er zu Sr. Maj. befohlen sei, in gelindes Entsetzen jagte. Doch wer A gesagt hat, muß auch B sagen. Unter Accompanement verschiedenlicher Stoßfeuer warf sich der arme Schwager in seine Galauniform, um sich alsbald in schwer definierbarer Gemütsverfassung auf den Weg zu machen. Im königlichen Schlosse angekommen, gelangte der Wackere nicht ohne Schwierigkeit ins Vorzimmer des kaiserlichen Arbeitskabinetts, wo sein Mut vor der keineswegs freundlichen Miene des meldenden Kammerdieners beinahe auf den Gefrierpunkt sank. Wie freudig überrascht aber war er und wie glänzte sein ehrliches Postillonsgesicht, als er unmittelbar darauf vor den Kaiser geführt wurde und dieser ihm in gütigen Worten seinen Dank für die originelle Gratulation ausdrückte. Freilich gab es dabei auch noch einen heiklen Moment, nämlich als der Kaiser die von keinem strengen Pflichtgefühl diktierte Frage stellte: „Haben Sie auch am Sonntag dadurch nichts im Dienste veräußert?“ worauf sich der ehrliche Stephansjünger zu dem halben Geständnis bequeme: „Hab' ich allens wider injeholt, Majestät!“ Höchlichst ergötzt von dem unverfälschten Berliner Jargon des Mannes, entließ der Kaiser hierauf seinen Gast, jedoch nicht, ohne denselben „zur wünschenswerten Fortentwicklung seiner musikalischen Talente“ einen Hundertmarkschein mit auf den Weg geben zu lassen. Mit wonnestrahendem Gesicht kehrte der Glückliche heim und auch die postamtliche Benachrichtigung, daß er „wegen Abgabe von außerdienstlichen Signalen im Dienst“ in eine Ordnungsstrafe von 3 Mark genommen sei, bereitete ihm weiter keinen Kummer. Er hielt diese 3 Mark schon längst in der Tasche gelockert. Wußte er doch, daß Erzellenz Stephan so wenig wie irgend ein anderer pflichtgetreuer Staatsdiener in Preußen ein Bergehen gegen

Dienstvorschriften ungerochen lassen darf!

\* London, 2. Febr. Ein furchtbarer Sturm wütete in der verwichenen Nacht an den britischen Küsten. Mehrere Dampfer gingen mit allen Personen unter. Vom Bord wurde das Hilfeschrei der Ertrinkenden am Gestade vernommen. Ein starker Schneefall stellte sich in der gestrigen Nacht in Nordwales und Nordschottland ein.

\* New York, 2. Febr. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat heute in Buffalo eine große Feuersbrunst stattgefunden, durch welche vierzig Häuser, darunter mehrere Fabrikgebäude und Waarenhäuser, zerstört wurden. Der Verlust wird auf gegen 3 Millionen Dollars geschätzt.

## Feuilleton.

### Schloß Bergenhorst.

Novelle von Maria Widdern.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jedenfalls fand aber Fräulein Martha Hart ihr heutiges Kostüm durchaus nicht häßlich und unkleidlich, denn die kleinen, blauen Augen in dem vollen, gutmütigen, rotwangigen Gesicht Märgelchens blickten fast zärtlich auf die breiten Falbeln, die sie wie der ausgespreizte Schweif eines Pfau umstanden. Hin und wieder zupften die kurzen, braunen Fingerchen an den Enden einer grellroten Schärpe, die dem Fräulein von der Taille bis zu den Füßen reichte: Da zuckte sie plötzlich zusammen. Der Graf hatte sie freundlich beim Namen gerufen und sogleich schnellte die kleine Person, als hätte sie eine Feder in ihrem Körperchen, von der Bank empor.

„Erlaucht befehlen“, sagte sie leise, während die frische Röthe auf ihren Wangen in ein leuchtendes Zinnoberrot überging. Sie machte dabei einen vortrefflichen Knix, den ihr noch die längst verstorbene Frau Mama, welche in ihrer Jugend als Kammerjose in einem fürstlichen Hause gedient, eingeprägt hatte.

„Ich befehle nicht — ich bitte nur, mein werthes Fräulein!“ sagte der Graf in seiner gütigen Weise, die jeder Herablassung fern lag. Dann aber faßte er ungentert die nur mit fingerlosen Fäulehandschuhen bekleidete Hand des alten Fräuleins und drückte dieselbe wieder auf ihren vorherigen Platz. „So! nun setze ich mich neben Sie“, sagte er gleich darauf. „Wir konfessieren auf diese Weise viel gemüthlicher. Es handelt sich heute um die arme, blinde Frau unseres verstorbenen Gemeinbedieners“, setzte der Graf hastig hinzu, um dem Fräulein nur so schnell wie möglich über die Verlegenheit hinwegzuhelfen, in die sie sein freundliches Wesen gebracht. „Die Frau hat ihr ganzes Leben hindurch redlich gearbeitet und ich halte es für meine heilige Pflicht, sie, nun das Unglück über sie gekommen, bis an ihren Tod nichts entbehren zu lassen. Aber wie sorgen wir am besten für die Aermste, Fräulein Hart?! Mit einer Pension ist hier nichts gethan, denn das Geld würden ihr ihre sauberen Verwandten abnehmen und sie müßte schließlich doch Noth leiden.“

„Wenn Erlaucht gestatten“, flüsterte Martha Hart jetzt, „so — so ist schon für die arme Frau gesorgt.“ Und als der Graf verwundert in die treuerhigen, blauen Augen des alten Mädchens sah, setzte sie hinzu: „Ich habe in der Armenpflege meine Meisterin gefunden! Erlaucht müssen nämlich wissen, Hilda Stettmüller in wieder hier — und als eine ganz — ganz Andere zurückgekommen. Sie kam sofort zu mir und sagte mir, sie habe in Berlin

im Hause einer Dame gelernt, was der wahre Beruf der Frauen sei.“

Da sie nun wisse, fuhr das alte Fräulein fort, daß der Graf die Armenpflege auf seinen Gütern in meine Hand gelegt, so bäte sie mich, sie zu ihrer Gehilfin anzunehmen. Aber Erlaucht, Hilda Stettmüller wurde mir nicht Gehilfin, sie ist, wie gesagt, meine Meisterin! Ach, schon in den wenigen Tagen ihres Hierseins hat sie sich den klarsten Blick in alle Verhältnisse erworben. Auch bei Mutter Günter ist sie gewesen. Ich machte sie auf die unglückliche, erblindete Frau aufmerksam. Sofort griff sie thatkräftig ein. Sie trat der Alten im Administratorhause selbst ein Stübchen ab, und engagierte ein junges Mädchen zur Gesellschaft und Pflege der unglücklichen Person.“

Der Graf schüttelte den Kopf, dann erwiderte er langsam: „Ich freue mich dieser Sorgfalt für die Blinde und dennoch — Fräulein Martha, nehmen Sie es mir nicht übel, begreife ich sie nicht — gerade weil sie von der Tochter meines Generaladministrators ausgeht. Erinnern Sie sich nicht, welch' ein boshaftes, kleines Ding diese Hilda Stettmüller zu allen Zeiten war? Sie selbst erzählten mir einmal, daß sie kein größeres Vergnügen kenne, als Tiere zu quälen, und machten mich mit manchem haarsträubenden Beispiel bekannt; und nun sollte mit einem Male —“

„Aber ist nicht aus einem Saulus auch ein Paulus geworden?“ rief hier das alte Fräulein lebhaft. „Hilda sieht jetzt mit Entsetzen auf die Unarten ihrer Kindheit zurück und — aber Erlaucht verzeihen —“ unterbrach sie sich hastig und deutete nach dem Hintergrunde, „da — da ist sie ja selbst!“

Wirklich, an der bezeichneten Stelle wurde jetzt eine schlanke, weibliche Gestalt sichtbar. Ein ganz einfaches, weißes Gewand schmiegte sich an die zarten und doch vollendet schönen Formen. In dem wundervollen aschblonden Haar, das aufgelöst im Nacken herabwallte, aber ruhte wie hingeworfen eine weiße Rose.

Schöner — hinreißender hatte Hilda Stettmüller noch niemals ausgesehen. Noch niemals aber war sie auch auf so frappante, fast beängstigende Weise der lange heimgegangenen Herrin des Schlosses ähnlicher gewesen als heute — wo sie sich — genau nach dem Porträt Prinzess Vera's, das sie als Kind einmal gesehen und nie aus der Erinnerung verloren, kostümiert.

(Fortsetzung folgt.)

**Wachtung vor Fälschung!!** Stuttgart. Ich bezeuge hiemit, daß mir die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen gegen Asthma, Hämorrhoiden, Aftmungsbeschwerden, Appetitlosigkeit und unregelmäßigen Stuhlgang sehr wesentliche Dienste geleistet haben. Ueber 6 Jahre wurde ich von diesen Krankheiten heimgesucht und habe ich, nachdem ich täglich 3 Schweizerpillen genommen hatte, schon nach 4 Tagen eine bedeutende Binderung meiner Leiden gespürt. Ich bin jetzt nach längerem Gebrauch derselben von allen Uebeln vollständig befreit. Es ist mir daher Bedürfnis, die Schweizerpillen Jedermann auf das Wärmste zu empfehlen, erwähne jedoch, daß man beim Einkauf derselben genau darauf achten muß, ob man auch die echten Richard Brandt'schen erhält, da dieselben schon von verschiedenen Seiten auf gewissenlose Weise nachgemacht werden. Ich selbst kaufte mir kürzlich in einer Apotheke eine Schachtel Schweizerpillen, deren Wirkung gleich null war, da dieselben, wie sich sofort herausstellte, gefälscht waren. Jakob Grimm, Seizer und Maschinist, Rosenbergsstraße 76.

## Neueste Nachrichten.

† Wien, 5. Febr. Als charakteristisch für das Verhältnis des verstorbenen Kronprinzen Rudolf zu seiner Gemahlin, der Kronprinzessin, wird von zuverlässiger Seite der Umstand mitgeteilt, daß der Kronprinz sich im Laufe des vorigen Monats mit Umgehung des Kaisers und der diplomatischen Vertretung Oesterreich-Ungarns beim Vatikan direkt an Papst Leo gewandt habe, um eine Scheidung seiner Ehe und die Ermächtigung zu einer eventuellen Wiederverhehlung zu erlangen. Der Papst ließ das betreffende Schriftstück an den Kaiser gelangen und es kam zwischen diesem und dem Kronprinzen ob dieses unbegreiflichen Schrittes des letzteren zu einer sehr ernstlichen Auseinandersetzung. Seitdem war eine tiefergehende Verständigung beim Kronprinzen bemerkbar.

† Wien, 4. Febr. Gestern Nacht wurden hinter Niepolomice in Galizien durch eine ungeheure Erdrerschütterung die 5 Meter hohen Weichseldämme durchbrochen. Die ganze Gegend ist überschwemmt. — Hierher gelangten Mitteilungen zufolge wurden bei dem Eisenbahnunglück in Belgien 60 Personen getötet.

† Brüssel, 4. Febr. Ein entsetzliches Eisenbahnunglück ereignete sich gestern bei Grönendael an der Linie Brüssel-Namur. Als der nach 9 Uhr von hier abgegangene Personenzug bei Grönendael unter einer Brücke fuhr, stürzte diese ein. Die Gesamtzahl der Verunglückten erreicht hundert. Bisher wurden 15 Leichen aufgefunden; zahlreiche Leichen befinden sich noch unter den Trümmern. Gestern wurden an 46 Verwundeten Amputationen an Beinen oder Armen vorgenommen. Der belgisch-elfassische Bahnverkehr ist unterbrochen.

† Brüssel, 4. Febr. Die Leichen der bei dem Eisenbahnunglück bei Grönendael ums Leben gekommenen wurden sämtlich hierhergebracht, die Aufräumungsarbeiten wurden auf heute verschoben. Bedeutende Trümmer des Mauerwerkes der Brücke versperrten den Weg, dieselben müssen mittelst Dynamits gesprengt werden. In Hoeylaert sind 15 tödtlich Verwundete, darunter mehrere Kinder, untergebracht. Der Eisenbahnminister besuchte die hierher gebrachten Verwundeten. Fast alle Verunglückten erlitten schwere Verletzungen an den Beinen. In den Krankenhäusern wurden bereits acht Amputationen vorgenommen. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist eingeleitet.

† Brüssel, 5. Febr. Das Eisenbahnunglück bei Grönendael ist viel schrecklicher, als ursprünglich angenommen wurde. Von 217 Reisenden blieben nur 50 unverfehrt. Wie verlautet, steht die Verhaftung zweier Eisenbahnbeamten bevor.

† London, 5. Febr. Einem Telegramm der „Times“ aus Sansibar vom 4. d. Mts. zufolge stellten die deutschen Behörden vorläufig die Unterhandlungen wegen Freilassung der gefangenen deutschen Missionare ein, da die Araber zu maßlose Bedingungen stellten. — Eine Anzahl Waseri-Araber umringten gestern den Palast des Sultans und protestierten gegen die Blockade.

† Washington, 5. Febr. Der deutsche Reichskanzler, Fürst Bismarck, schlug der Unionsregierung vor, daß die im Jahre 1887 in Washington stattgefundene Konferenz in Berlin erneuert werde.

### Ganz seid. bedruckte Foulards

M. 1.90 bis 6.25 p. Met. — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hoflieferanten) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfennig Porto.

# Bekanntmachungen.

Revier Welzheim.

## Holz-Verkauf.

Am Montag den 11. Februar  
vormittags 9 1/2 Uhr

in der „Rose“ in Oberndorf aus Gläßerhalde, Rechecke, Eichten-  
eichen, Höfnerschlag, Schulzenhau, Drehlade, Farnhalde und Scheidholz:  
Am.: 4 eichene Scheiter, 5 dto. Prügel, 102 dto. An-  
bruch, worunter Küßerholz, 173 buchene Scheiter, 220 do.  
Prügel, 5 erlene, birken- und aspen- Prügel, 192 buchen,  
erlen und aspen Anbruch, 51 Nadelholzscheiter, 76 do.  
Brügel, 489 do. Anbruch.

Revier Welzheim.

## Beifuhr-Alford.

Montag den 11. Februar

wird in der „Rose“ zu Oberndorf nach Schluß des Holzverkaufs  
die Beifuhr von Cementröhren in die Staatswaldungen Schulzenhau  
und Aspenegehren im Gesamtgewicht von 7100 Kg. veraccor-  
diert werden.

Alford.

## Langholz-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde  
verkauft 186 Stück

Lang- und  
Sägholz

und zwar:

Langholz:

7 Stück I. Classe mit 16,96 Festmeter,

42 „ II. „ „ 71,67 „

32 „ III. „ „ 28,77 „

104 „ IV. „ „ 53,86 „

Sägholz: 1 „ I. „ „ —,81 „

186 Stück 172,07 Festmeter.

Liebhaber sind auf

Montag den 11. ds. Mts.,

vormittags 11 Uhr

auf hiesiges Rathaus eingeladen.

Den 2. Februar 1889.

Schultheißenamt.  
E. Rinkel.

## Blondins Arena

Nur diese Woche.

Heute Mittwoch große

Vorstellung  
Neues Programm.

Zum Schluß:

## Die Rekrutierung.

Anfang 8 Uhr.  
Achtungsvollst

Henry Blondin, Direktor.

Neu!!

## Fernrohr

mit 4 Linsen und 3 Auszügen, Vergrößerung ca. 12 Mal.

Jedes Stück unter Garantie 3 Mark.

Umtausch gern gestattet.

Wiederverkäufer erhalten höchsten Rabatt.

Ernst Lange,  
Gräfrath b. Solingen.

V. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim.

Welzheim.

## Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am nächsten Sonntag den 10. d. M.  
vormittags 11 Uhr in hiesiger Kirche stattfindenden Trau-  
ung, sowie nachheriger gefelliger Unterhaltung im Gasthaus  
zum „Rößle“ laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte  
freundlichst ein.

Der Bräutigam: Gottfried Rothdurff.  
Die Braut: Loffe Sigle.

## Saafenstein & Bogler Stuttgart besorgen zu tarifmäßigen Preisen Annoncen

für alle Zeitungen der Welt. Abfassung und Arrangement in wirksamster Form.  
— Kostenvoranschläge. — Beschaffung effektvollster Cliches. — Angemessene  
Rabattvergünstigungen. — Zeitungsverzeichnisse gratis.

Im Verlag von G. Freytag & Brendt in Wien VII.,  
Schottenfeldgasse 64, ist erschienen und durch jede Buchhand-  
zu beziehen:

## Photographieähnliches lebensgroßes Porträt Kaiser Friedrich III.

Ferner sind im gleichen Verlage erschienen:

Die Bilder der Majestäten Kaiser Wilhelm I., Kaiser  
Wilhelm II., Prinz Heinrich von Preußen, Kaiserin  
Augusta, Kaiserin Viktoria, des Fürsten Bismarck  
und des Grafen Moltke.

Preis pro Exemplar 5 M.

Das Bild Kaiser Friedrich III. sowie Kaiser  
Wilhelm II. liegt bei der Expedition d. Bl. zur gest.  
An- sicht auf.

## Verlosung von 4<sup>0</sup> Pfandbriefen der Württ. Hypothekenbank.

Die Verlosung gegen die am 12. Februar d. J. stattfindende  
Verlosung besorgt.  
Welzheim.

Wilhelm Lohf.

Rudersberg.

## Bockbier.



Von heute an  
jeden Donner-  
tag abend

## Glasbier

bei  
J. Galler  
zur „Arone“.

Schöne, gutkochende  
1887er Linsen

per Pfund 15 Pfennig,  
bei mehr billiger, empfiehlt  
Heinr. Aug. Bilsinger.

## Nur

3 M. 50 S

kostet eine elegante  
Musik-Spieldose,  
herrliche Melodie spielend, schönes Ge-  
schent für Alt und Jung.

Preisliste meiner sämtlichen Artikel,  
auf einer Seite von 3mt. 1000-Mark-  
scheinigen bedruckt, gegen 20 M in Marken.

## Masse und trockene

Flechten, Hautausschläge, Sicht u. rheu-  
matische Schmerzen heilen sicher durch  
No. 2, hörsartige Knochengeschwüre u.  
dergl. durch No. 1, Salzfluß, offene  
Füße und Wunden aller Art durch No.  
3, des seit Jahren erprobten und be-  
währten Schraderschen Indiapflasters  
Paq. 3 M Apotheker Schrader, Feuer-  
bach-Stuttgart. Zu beziehen durch die  
Dirschapothek Stuttgart.

## Emser Pastillen

In plombierten Schachteln,  
werden aus den echten Salzen  
unserer Quellen dargestellt und  
sind ein bewährtes Mittel gegen  
Husten, Heiserkeit, Verschleimung  
Magenschwäche und Verdauungs-  
störung.

Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in Welzheim bei W.  
Bilsinger, Apotheker.  
König Wilhelm's-Felsenquellen Ems.

## Briefbogen & Couverts

mit „Grüß aus Welzheim“ etc.  
empfehlen billigst die Buchdruckerei  
dieses Blattes.

Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Fener